

bleiben; wir müssen allen Vernichtungsplänen, wo immer sie um der Rasse oder auch der Religion willen drohen, entgegentreten. In diesem Zusammenhang sind auch alle Formen von Schändungen jüdischer Gräber und das Beschnüren von Wänden mit judenfeindlichen Parolen zu verurteilen und als Sünde zu bezeichnen.

(6) Nach der verpflichtenden Lehre Christi dürfen wir nie an der Not von Mitmenschen vorübergehen, gerade dann nicht, wenn ein von Räubern Überfallener und schwer Verwundeter am Weg liegt, der einer andern Religion oder Volksgruppe zugehört. Jesus hat dies im Gleichnis vom barmherzigen Samaritaner unmißverständlich dargelegt (Lk 10,25–37). Wenn wir einen Menschen leiden sehen, dürfen wir nicht an ihm vorübergehen, so fremd er uns auch erscheint. Der Glaube und die Feier unseres Glaubens im Gottesdienst helfen uns, die Augen für das Leiden in der Welt zu öffnen.

Wortlaut in: Erklärung der Schweizer Bischofskonferenz zum Verhalten der katholischen Kirche in der Schweiz zum jüdischen Volk während des Zweiten Weltkriegs und heute. Freiburg, 14. April 2000 – Die Schweizer Bischofskonferenz, Sekretariat der Schweizer Bischofskonferenz (Manuskript).

K.II.33'

LITAUISCHE BISCHOFSSKONFERENZ

Brief zum Tag der Buße und Vergebung vom 14. April 2000

In einem vom Präsidenten und Generalsekretär der Litauischen Bischofskonferenz, Erzbischof Sigitas Tamkevičius und Bischof Jonas Boruta SJ, gezeichneten Brief vom 14. April 2000 folgte die litauische Kirche dem Vorbild der päpstlichen Vergebungsbitte vom Ersten Fastensonntag 2000 (→ K.I.45') und bedauerte und bereute das Versagen der Glieder der Kirche gegenüber den verfolgten Juden. Vom 17. Jahrhundert an hatten die Rabbiner-Akademien Litauens in der jüdischen Welt einen großen Ruf. Das Land galt im 19. Jahrhundert als Mittelpunkt vieler kultureller und religiöser Bewegungen jüdischen Lebens. Vor Ankunft der deutschen Armee umfaßte die jüdische Gemeinschaft Litauens etwa 200.000 Juden, von denen auch unter litauischer Beteiligung die überwiegend große Mehrheit in der Schoa ermordet wurde.

Die Welt feiert den 2000. Jahrestag der Geburt Jesu Christi. Dies ist das Jahr des Großen Jubiläums, eine Zeit besonderer Gnade. Die einzige Weise, in der die Gnade der Erlösung erwirkt durch Jesus Christus angenommen werden kann, ist die der aufrichtigen Buße für unsere Fehler und die der Bereitschaft, sie nicht erneut zu begehen. Die Kirche trug treu ihre ihr durch Jesus Christus aufgetragene Sendung weiter voran, vermied jedoch wegen der Schwäche ihrer Glieder nicht Irrtümer, die sie nunmehr zu bereuen wünscht, um auf diese Weise ihr Gedächtnis zu reinigen.

Der Heilige Vater war der erste, der uns während einer besonderen liturgischen

Feier zum Tag der Vergebung am 12. März ein Beispiel gab, indem er Gott um Vergebung bat für die Fehler, welche Katholiken in der Vergangenheit begingen. Wir, die litauischen Bischöfe in Gemeinschaft mit dem Heiligen Vater und der universalen Kirche, möchten die Gelegenheit ergreifen und uns im Jubiläumsjahr der Gaben der Gnade zu erfreuen. Wir verkünden hiermit den Tag der Buße und der Vergebung für die litauischen Katholiken. Bei dieser Gelegenheit möchten wir einige dieser begangenen Fehler und Irrtümer in einer besonderen Weise nennen.

Wir bedauern und bereuen, daß die Kinder der Kirche gelegentlich ungeeignete Methoden anwandten, um den Glauben zu verbreiten und zu verteidigen – sie vergaßen, daß Gott die Liebe ist und daß nur durch die Liebe die Menschen der Wahrheit zugeführt werden können. Das Gedächtnis der Kirche ist belastet durch den Mißbrauch von Gewalt und Intoleranz, die dem Evangelium zuwider sind.

Wir bedauern und bereuen, daß die Kirche es im Laufe der Jahrhunderte zuließ, in Konflikte unter den Nationen verwickelt zu werden, und daß sie keinen angemessenen Widerstand leistete, wenn nationaler Egoismus die Werte des Evangeliums überlagerte. Das Gedächtnis der Kirche ist belastet durch das Verhalten nationaler Führer, die einander bekämpften und dabei die religiösen Gefühle der Katholiken mißbrauchten.

Wir bedauern und bereuen, daß einige der Kinder der Kirche während des Zweiten Weltkrieges den verfolgten Juden nicht genug Liebe entgegenbrachten und sie nicht mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigten, und auch, daß ihnen die Entschlossenheit fehlte, die Unterstützer der Nazis zu beeinflussen. Das Gedächtnis der Kirche ist belastet durch alle vergangenen Manifestationen des Antisemitismus, den auch heutzutage einige Leute, denen es an Verantwortung und christlicher Liebe mangelt, aufzustacheln suchen.

Wir bedauern und bereuen, daß die Kinder der Kirche aus menschlicher Schwachheit, Angst oder sogar aus persönlichem Interesse sich der verbrecherischen Besatzungsherrschaft anpaßten und dabei ihre religiösen, moralischen und zivilen Pflichten vernachlässigten und sogar noch die Sklavenhalter unterstützten. Das Gedächtnis der Kirche ist belastet durch die Schuld jener getauften Laien und Geistlichen, die mit den Unterdrückern des Landes und der Kirche zusammenarbeiteten.

Wir bedauern und bereuen, daß die Kinder der Kirche, die durch das Evangelium eingeladen werden, den Armen zu helfen, gegenüber dem Elend, der Unterdrückung und der sozialen Ungerechtigkeit nicht mitfühlend genug waren. Das Gedächtnis der Kirche ist belastet durch die nicht getrockneten Tränen unserer kleinsten Schwestern und Brüder.

Wir bedauern und bereuen, daß die Kinder der Kirche oft gefühllos waren gegenüber dem menschlichen Leben nach der Empfängnis und es zuließen, daß viele Ungeborene getötet wurden, und so unermesslichen Schaden anrichteten an den Ungeborenen, an der Nation und der Kirche. Das Gewissen der Kirche ist belastet durch das Blut der unschuldigen Ungeborenen, das durch die aktive Mithilfe oder zumindest mit Zustimmung der Kinder der Kirche vergossen wurde.

Möge die Erkenntnis dieser und anderer Fehler unser christliches Gewissen

wachrufen, damit wir neue Fehler in der gegenwärtigen Welt vermeiden, welche die Menschen dazu zwingt, Kompromisse einzugehen. Indem wir vergangene und gegenwärtige Irrtümer bereuen, wünschen wir von ganzem Herzen, daß das Jubiläumsjahr ein Jahr der Erneuerung und der Heiligung für unsere Kirche werde und daß das neue Jahrhundert eines der Harmonie, der Einheit, der Verantwortung füreinander und der christlichen Liebe werden möge.

Englischer Wortlaut in: Conferentia Episcopalis Lituaniae, Vilnius – April 14, 2000 (Manuskript); eigene Übersetzung.

K.II.34' RAT DER POLNISCHEN BISCHOFSSKONFERENZ FÜR DEN DIALOG DER RELIGIONEN

Brief über Vergebung und Versöhnung mit Juden, Bekennern nichtchristlicher Religionen und Nichtgläubigen vom 25. August 2000

Die polnische Kirche hatte sich nach dem Ende des kommunistischen Regimes 1989 sowohl in grundlegender Neuorientierung als auch aus aktuellem Anlaß mehrfach zu Fragen des Verhältnisses der Kirche zum jüdischen Volk und Judentum geäußert (→ K.III.8', 18' und 23'). Mit einer Initiative ihres Rates für den Dialog mit den Religionen beteiligte sich die Polnische Bischofskonferenz im Großen Jahr 2000 am gesamtkirchlichen Prozeß der Reinigung des Gedächtnisses. Der entsprechende Brief des Rates über Vergebung und Versöhnung mit Juden, Bekennern nichtchristlicher Religionen und Nichtgläubigen wurde bei der 307. Vollversammlung der Bischofskonferenz am 25. August 2000 in Jasna Góra approbiert und am nachfolgenden Sonntag, 27. August, von allen Kanzeln der polnischen Kirche verlesen.

1. Das große Jubiläum des Erlösers feierend freut sich die katholische Kirche in Polen gemeinsam mit der Gesamtkirche über die Erlösung der Welt und lädt alle ein, an dieser Freude teilzuhaben.

Eine der wichtigsten Verpflichtungen, die diese Zeit uns diktiert, ist christliche Umkehr, die Versöhnung sowohl mit Gott als auch mit den Menschen verlangt. Versöhnung und Geschwisterlichkeit sind besonders da gefordert, wo schmerzhaft und ärgerniserregende Teilungen sowie Streitigkeiten, manchmal auch dramatische Spannungen, Konflikte oder sogar Kämpfe stattgefunden haben. Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die Feierlichkeiten des Großen Jubiläums hat die Gesamtkirche die mühsame Anstrengung der Reinigung des Gedächtnisses in Angriff genommen. Diesen Prozeß hat auch die katholische Kirche in Polen begonnen. Im Heiligen Jahr, das eine Zeit der Versöhnung und der Gnade ist, wenden wir uns noch einmal der Vergangenheit zu, um die Versöhnung Gottes mit den Menschen, die Christus uns verdient hat, um so erfolg-